

»Ich will im politischen Bereich etwas bewegen.«

Im März 2017 hat Dachdeckermeister Dirk Bollwerk das Amt des ZVDH-Präsidenten von Karl-Heinz Schneider übernommen und ist damit in große Fußstapfen getreten. Davon lässt sich der 47-jährige Familienvater allerdings nicht einschüchtern und hat sich mit dem **dachbau** magazin über das erste Amtsjahr, lange Reisestrecken und sein wunderschönes Handwerk unterhalten.

dachbaumagazin: Herr Bollwerk, Sie sind jetzt seit fast einem Jahr ZVDH-Präsident – wie lautet Ihr erstes Fazit?

Dirk Bollwerk: Meine erste Erkenntnis als Präsident: Deutschland ist groß und interessant. Als Landesinnungsmeister Nordrhein hatte ich in maximal 1,5 Autostunden alles erledigt. Das sieht jetzt zwischen Büsum und Passau doch deutlich anders

das Verkehrsmittel nach den aktuell wichtigen Aufgaben im Betrieb zu wählen: Wenn ich viel telefonieren muss, nehme ich das Auto, stehen viele Ausschreibungen an, fahre ich mit dem Zug. Im Moment ist vieles beim ZVDH natürlich noch neu für mich und nimmt dementsprechend mehr Zeit in Anspruch. Es ist mir vor allem wichtig, durch die Präsidentschaft mehr für das Dach-

»Wir müssen erfahrene Kollegen durch gezielte Arbeitssicherheit fit halten.«

aus – die weiten Wege hatte ich tatsächlich unterschätzt. Dennoch war ich natürlich inzwischen bei vielen Landesverbänden und bin dort sehr freundlich aufgenommen worden.

Wie bringen Sie die Aufgabe als ZVDH-Präsident zeitlich mit der Leitung Ihres Dachdeckerbetriebs unter einen Hut?

Der Präsidenten-Job nimmt einen guten Teil der Woche in Anspruch. In dieser Zeit bin ich viel auf Reisen und probiere dabei,

deckerhandwerk bewegen zu können, vor allem im politischen Bereich – und zwar auf Bundes- und EU-Ebene.

Die Auftragsbücher der deutschen Dachdecker sind momentan gut gefüllt. Wie sieht es bei Umsätzen und Erlösen aus?

Die Umsätze sind sehr gut, die Erlöse allerdings nur mittelpflichtig. Unsere Ertragslage hat sich in den vergangenen Jahren verschlechtert, weil viele Betriebe auf eine hohe Auslastung set-

zen und dabei meiner Meinung nach zu viele Zugeständnisse beim Preis machen.

Die Dachdecker suchen händeringend Fachkräfte und vor allem Nachwuchs. Welche Schwerpunkte wollen Sie hier setzen?

Ich will auf der einen Seite mehr junge Leute für unser wunderschönes Handwerk begeistern und auf der anderen Seite durch gezielte Arbeitssicherheit die Leute so lange wie möglich körperlich fit halten. Hierfür haben wir gemeinsam mit der BG Bau einen praxisnahen Leitfaden mit konkreten Maßnahmen zum Arbeitsschutz entwickelt. Beim Nachwuchs hat der ZVDH mit dem AusbildungsKnigge und dem Bewerberportal zwei gute Werkzeuge auf den Weg gebracht. Eines ist klar: Wir sind mit unseren Nachwuchsaktivitäten weiter als die umliegenden Gewerke.

Das Handwerk soll ein Berufsabitur-Modell in der Schublade haben. Was hat es damit auf sich?

Wir wollen eine Lehre mit einem größeren Schulanteil anbieten, die den Schülern nach vier Jahren eine abgeschlossene Ausbildung und das Abitur und damit den Hochschulzugang bietet. Das hätte ich damals als Schulabgänger sofort gemacht. Politisch ist das Projekt allerdings noch nicht in trockenen Tüchern.



▲ ZVDH-Präsident Dirk Bollwerk

Welche Themen liegen Ihnen sonst noch am Herzen?

Wir Dachdecker haben seit 1926 ein tolles Fachregelwerk, das wir selber aufstellen – von Dachdeckern für Dachdecker. Das möchte ich pflegen und ausbauen. Weiterhin halte ich es für wichtig, als Dachdecker – entgegen dem Systemgedanken vieler Hersteller – eigenständig die Materialien auszuwählen. Hier sollten wir gegenüber den Herstellern selbstbewusster auftreten.

In diesem Jahr findet die Dach + Holz International wieder in Köln statt. Was dürfen die Handwerker erwarten?

Ganz einfach: Die Dach + Holz ist schlicht die größte Branchenmesse der Welt. Wer da nicht hinkommt, der hat was verpasst.

Herr Bollwerk, vielen Dank für das Gespräch.